

italienischen Fürstenthümer; dass auch der Paläograph nicht leer ausgeht, dafür hat die kunstgewandte Hand des D. Mauro Schiani und die Lithographie Richter in Neapel hinreichend gesorgt. In Anbetracht, dass so viele Facsimiles beigegeben sind, ist auch der Preis für einen jeden Band, nämlich 35 Frcs., nicht zu hoch gestellt. Das Werk ist zu beziehen durch H. Hoepli, Mailand (Galleria de Cristoforis 59—62) und durch die ersten Buchhändler Europa's und Amerika's.

Stift M.-Einsiedeln.

P. O. R.

II sacerdote instruido en las ceremonias de la misa rezada y cantada.

(Der in den Ceremonien der hl. Messe, der still gelesenen und der gesungenen, unterrichtete Priester.) Von D. Bernardo Sala O. S. B., Mönch des königl. Klosters Montserrat. 5. Aufl. Barcelona, 1872. 522 S. gr. 16°. Mit 100 erklärenden Bildern.

Die Werke des gelehrten Verfassers verdienen aus zwei Gründen unsere Aufmerksamkeit: einmal wegen ihrer Gediegenheit, sodann weil sie aus der Feder eines verdienstvollen Ordensbruders des ruhmreichen Stiftes Montserrat hervorgingen. Das vorliegende Werk enthält mehr, als der Titel vermuthen lässt. Der Besprechung der Rubriken gehen mehrere Abhandlungen über den Wert des Messopfers, über die Verpflichtung es darzubringen, und zwar nach den Rubriken, über die Eilfertigkeit und Langsamkeit, über das Verhalten und die Stellung der einzelnen Körpertheile während der hl. Messe u. s. w. voraus. Hierauf kommen die Rubriken in lateinischem Texte, mit zahlreichen (spanischen) Anmerkungen erläutert. Sodann folgt eine Norma sacra, 19 Conferenzen über den Beruf zum Priesterstande, über des Priesters wichtigste Pflichten und Verrichtungen, über sein Benehmen in den verschiedenen Verhältnissen und mit verschiedenen Personen. Das eigentliche Werk, die Besprechung und Erklärung der Rubriken, entzieht sich in Bezug auf den Inhalt der Recension, da dasselbe von der Congregatio Rituum approbirt ist. Auch die einleitenden und nachfolgenden Abhandlungen dürfen als vorzüglich bezeichnet werden. Dass die Illustrationen (das Buch kostet 13 reales, etwa 1 fl. 75 kr. ö. W.) keine Kunststücke seien, ist selbstverständlich. Immerhin mögen sie Vieles zur bessern Erläuterung und leichtern Einprägung in das Gedächtnis beitragen.

J. B. Naef.

Filosofia de la confesion, ó instruccion filosofico-moral para administrar el sacramento de la penitencia.

(Philosophie der Beicht oder philosophisch-moralische Unterweisung zur Verwaltung des hl. Buss-Sacramentes.) Von D. Bernardo Sala O. S. B., Mönch des königl. Klosters Montserrat. 2. Aufl. Barcelona, 1855. 468 S. 16°.

In diesem Werke offenbart sich D. Bernardo als ein Mann von grosser Belesenheit in der theologischen und insbesondere in der ascetischen Literatur, als ein Mann von scharfem Urtheil und grosser Erfahrung. Zuerst bespricht der Verfasser den Wert der „Ansichten“ in der Moral, dann die menschlichen Neigungen und Leidenschaften an und für sich — in Bezug auf die Geschlechter und die verschie-

denen Altersstufen, Berufsarten und Stände — und als Quellen der Sünde. Ein Capitel ist den verschiedenen Temperamenten gewidmet. Dann bespricht er die Pflichten des Beichtvaters als Arzt, Lehrer und Richter. Hierauf werden die Gewohnheitssünder, Rückfälligen, sich in der nächsten Gefahr Befindenden, besprochen. In besonderen Capiteln werden vortreffliche Winke gegeben, wie den Ungläubigen in ihren verschiedenen Arten zu antworten und wie sie zu behandeln seien. Hierauf werden die Eigenschaften, die ein Beichtvater haben, und die Fehler, die er vermeiden soll, eingehend erörtert. Als Anhang folgen 12 Capitel über die hl. Communion, ihre Erhabenheit, ihre Früchte, die zu beseitigenden Hindernisse, über die Vorbereitung zu derselben, über die monatliche, wöchentliche und tägliche Communion.

Die Besprechung ist durchgehends eine würdevolle, ascetisch gehobene, gründliche, sich auf die hl. Väter und die vorzüglichsten Theologen stützende. Besonders angezogen hat den Referenten die Abhandlung über „die Güte des Beichtvaters“. Dass D. Bernardo selbst ein „guter“ Beichtvater ist, geht aus seiner Behandlung (S. 177) der Rückfälligen hervor. Dort sagt er: „Einige furchtsame Beichtväter sind trostlos und verlieren allen Muth, wenn sie sehen, dass die Rückfälligen immer mit den gleichen Sünden kommen und dass oft Jahre und Jahre vergehen, ohne irgend eine Besserung oder höchstens eine kleine wahrnehmen zu können. Ich sage nun, dass gerade diese Muthlosigkeit des Beichtvaters ein nicht geringes Hindernis ist, um an der Bekehrung solcher Sünder mitzuwirken. Diese Beichtväter sollen bedenken, dass dies Alles mehr ein Schreckbild der Phantasie als ein gerechter Beweggrund sei, daran zu arbeiten, dass die Rückfälligen aus ihrem unglücklichen Zustande herauskommen. Es ist ein Schreckbild; denn 1. beweisen die Rückfälle nicht mit völliger Sicherheit, dass die früheren Beichten ungiltig gewesen seien, besonders wenn wenigstens eine zeitweilige Besserung, von der der hl. Alphons und andere Theologen bei diesem Anlasse sprechen, eingetreten ist. Wie der hl. Thomas (3. p. 984 a. 1.) sagt, wird die Wahrheit einer früheren Handlung durch eine nachfolgende entgegengesetzte nicht aufgehoben. Wie derjenige, der jetzt sitzt, früher in der That ging, so konnte der eine wahre Reue gehabt haben, der nachher sündigt; 2. die früheren Rückfälle sind keineswegs ein sicheres Zeichen der gegenwärtig ungenügenden Herzensstimmung; denn es kann gerade jetzt, und nicht früher, für den Sünder die Stunde der Gnade gekommen sein (*misericordiae Domini non est numerus et bonitatis infinitus est thesaurus*); 3. um ein Beichtkind absolviren zu können, ist nicht erforderlich, dass der Beichtvater überzeugt sei, der Beichtende kehre nicht mehr zur Sünde zurück. Es ist genug, wenn er vernünftig annehmen kann, der Sünder sei in diesem Augenblicke der Absolution fähig. . . . Der berühmte Salvatori hält diese Ansicht für so gewiss und sicher, dass er sagt: „Wenn auch ein Beichtvater durch eine Offenbarung wüsste, dass der vor ihm Knieende verdammt sein werde, weil er in die alten Sünden zurückfallen

wird, so könnte und müsste er ihm doch — wofern er ihn augenblicklich für disponirt hält — die Absolution ertheilen, um seine Schuldenlast für die ganze Ewigkeit (um diese gebeichteten Sünden) zu erleichtern.“ Mit Recht dringt der Verfasser darauf, dass der Beichtvater sich alle Mühe gebe, die nicht Disponirten zu disponiren und beruft sich auf Leo XII., welcher sagte, dass ein Beichtvater, der das Disponiren nicht verstehe, ebensowenig zum Beichthören disponirt sei, als der Sünder zum Beichten. Wir erlauben uns jedoch, auf vieljährige Erfahrung gestützt, zu bemerken, dass diese Disposition bei den Südländern mit ihrem lebendigen Glauben, weichen Gemüthe und mit ihrer lebhaften Phantasie viel leichter zu erreichen ist, als bei den kalten Deutschen. — Besonders lehrreich sind die Bemerkungen über die Behandlung der verschiedenen Arten von Ungläubigen.¹⁾ Es mag das Gesagte genügen, um das Werk als ein vortreffliches zu bezeichnen. Wenn die deutsche Literatur auch nicht arm an ähnlichen Werken ist, so würde dennoch eine (den deutschen Verhältnissen angepasste) Uebersetzung, resp. Umarbeitung, gewiss eine verdienstvolle Arbeit sein.

J. B. Naeff.

Exposicion apologetica del Syllabus, de la Enciclica Quanta cura y de las dos Constituciones dogmaticas del Concilio Vaticano.

(Apologetische Erklärung des Syllabus, der Encyclica Quanta cura und der zwei dogmatischen Constitutionen des Vaticanischen Concils.) Von D. Bernardo Sala O. S. B., Mönch des königl. Klosters Montserrat. Manresa. 1876. gr. 16°. 284 S.

Die Veranlassung zu diesem Werke gab der Wunsch des hl. Vaters Pius IX. hochseligen Andenkens, dass den vielen der Kirche feindlichen Büchern und Zeitschriften von Allen, die dazu irgendwie befähigt wären, gute Bücher entgegengestellt werden. Und in der That, das vorliegende Buch ist ein gutes! Mit grosser Sachkenntnis wird in gemeinfasslicher Sprache eine gründliche Erklärung der drei wichtigen kirchlichen Actenstücke gegeben. Die verurtheilten irrigen Ansichten werden kurz auseinandergesetzt und bündig widerlegt. Dass der spanische Apologet Manches (z. B. Rationalismus, Pantheismus) kürzer, Anderes (z. B. Bibelgesellschaften, liberale Vereine der Geistlichen) weitläufiger bespricht, als es der Deutsche thun würde, ist begreiflich. In Betreff der Anordnung hätten wir es vorgezogen, wenn neben dem lateinischen Urtexte die spanische Uebersetzung und darunter die erklärenden Noten geboten würden, statt, wie es der Verfasser macht, zuerst die spanische Uebersetzung eines jeden Actenstückes, hierauf die Erklärung und erst am Schlusse das lateinische Original.

J. B. Naeff.

¹⁾ Mit der Bewilligung der täglichen Communion ist der Verfasser und zwar mit Recht sehr sparsam. Es kann leider nicht geleugnet werden, dass Eifersucht, Haschen nach Popularität u. andere menschliche Schwachheiten von Seite des Beichtvaters und des Beichtkinds dabei nicht selten eine grosse Rolle spielen.

Bem. d. Rec.